

## Bestandsaufnahme Migrations- und Integrationskonzept Handlungsfeld Gesundheit, Prävention, psychologische Unterstützung

Ziele	Maßnahmen	Aktivitäten	In Planung	In Umsetzung	Verantwortlich
<b>Handlungsziel 1.1 Die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems, die Entwicklung von Hilfestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten sowie der Abbau von sprachlichen Barrieren werden gezielt gefördert, um Zugewanderten eine ausreichende ärztliche Versorgung, eine zeitnahe Behandlung und die Möglichkeit zur Gesundheitsprävention zu geben.</b>					
	<b>1.</b> Das ärztliche Personal wird interkulturell und sprachlich geschult.	Schulung "Transkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen" für die NetzwerkteilnehmerInnen durch TAPS Münster. Die Erfahrungen zeigen, dass ärztliches Personal nicht am Netzwerk teilnimmt.	Nächstes Netzwerktreffen "Speed-Meeting" - unterschiedlicher Umgang mit Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Kulturen kennenlernen		Netzwerkmanagerinnen
	<b>2.</b> Die Möglichkeit des verstärkten Einsatzes von Dolmetscherinnen und Dolmetschern für Arztgespräche und Therapien wird geprüft; Ausweitung des Dolmetscherpools.	Dolmetscher-Pool des Caritasverbandes Rheine für den Bereich Gesundheit verstetigt u.a. auch durch Schulungen		Sprachmittlerpool besteht seit 2017 und wird stets weiterentwickelt	Caritasverband Rheine

	<p><b>3.</b> Es werden Wege gefunden und Formate entwickelt, die die Betroffenen und Helfer über die verschiedenen Angebote und Anlaufstellen informieren und aufklären. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsveranstaltungen für Zugewanderte über das hiesige Gesundheitssystem z. B. Impfungen, Kindergesundheit, eigene Gesundheitsvorsorge, Beratungsstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation mit Mathias-Hochschule Rheine; Studierende haben in Sprachkursen der Sprachoffensive über das Gesundheitssystem informiert.</li> <li>- Angedacht war auch ein Infoabend über Alkohol und Cannabis in Kooperation mit der Drogenberatungsstelle und der Suchtberatungsstelle des CV. Zielgruppe waren suchtriskante Jugendliche mit Migrationshintergrund.</li> </ul>			<p>Netzwerkmanager innen</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz schaffen und Liste erstellen: mehrsprachige Ärzte, mehrsprachige Beratung in Institutionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausführliche Kontaktliste der NetzwerkteilnehmerInnen</li> <li>- Vorstellung der einzelnen Angebote der Netzwerkteilnehmer während der Netzwerktreffen</li> <li>- Zugang zu Beratungsstellen mithilfe des Sprachmittlerpools möglich</li> <li>- Mehrsprachige Ärzte wurden Anfang des Jahres nochmals gesondert angeschrieben und zur Teilnahme motiviert</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenseitige Verweise auf (Beratungs-)Angebote innerhalb des Netzwerks</li> </ul>	<p>Netzwerkmanager innen und NetzwerkteilnehmerInnen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung über Verhalten in Notfällen: wie erreiche in den Abendstunden oder am Wochenende einen Arzt?</li> <li>Liste der Notfallrufnummern zur Verfügung stellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aushänge in städtischen Unterkünften</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Wird laufend überprüft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stadt Rheine</li> <li>Team Begleitung und Beratung von Zuwanderern</li> </ul>
	<p>4. Ausbau der ehrenamtlichen Arztbegleitung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Fokus der Arztbesuche stand die Sprachmittlung</li> </ul>			
	<p>5. Es werden ehrenamtliche Multiplikatoren/Lotsen ausgebildet, um als Vertrauenspersonen kultursensibel über Angebote der Gesundheitsprävention und Vorsorge aufzuklären.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>s. Punkt 4</li> </ul>			

**Handlungsziel 1.2 Eine adäquate, psychologische Unterstützung für die zum Teil traumatisierten zugewanderten Menschen hilft bei der seelischen und emotionalen Integration.**

	<p>6. Eine Vernetzung der bestehenden psychologischen Beratungsstellen, Kliniken und Ärzten wird initiiert, um neue Anforderungen in Bezug auf seelische und emotionale Belastungssituationen zu reflektieren und geeignete Maßnahmen zu initiieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Laufende Netzwerktreffen</li> <li>- Schulung für das Netzwerk durch TAPS Münster</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Pressearbeit über das Netzwerk Gesundheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Netzwerkmanagerinnen + NetzwerkteilnehmerInnen</li> </ul>
--	--	--	--	---	--

	<p>7. Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung einschließlich der Angebote zur Strukturierung des Alltags oder der Arbeitsangebote werden interkulturell geöffnet.</p>	<p>- Punktuell durch Netzwerktreffen</p>			<p>Netzmanagerinnen + NetzwerkteilnehmerInnen</p>
	<p>8. Beruflich oder ehrenamtlich in der Betreuung und Begleitung von zugewanderte Menschen mit Belastungs- und/oder Traumaerfahrungen erhalten Unterstützung, wie sie stabilisierend wirken können und zugleich für sich selbst hinreichend Fürsorge tragen.</p>	<p>siehe Netzwerk "Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation" - Angebote des KI Steinfurt</p>		<p>Angebote existieren.</p>	<p>Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement und KI Steinfurt</p>

**Handlungsziel 1.3 Bei der Begleitung und Betreuung im Gesundheitssystem wird der „ganze Mensch“ gesehen. Unterschiedliche Krankheitsbilder werden in Betracht gezogen.**

	<p>9. Es werden Angebote für betreuende und begleitende Personen aus dem Gesundheitssystem und darüber hinaus geschaffen, um zwischen verschiedenen Krankheitsbildern zu unterscheiden und damit umzugehen (z. B. Angst, psychische Krankheiten zu nennen, chronische Erkrankungen).</p>	<p>- Bedarfe wurden aus dem Netzwerk geäußert; Umsetzung fand bisher nicht statt</p>	<p>"Krankheitsverständnis im interkulturellen Kontext" - Umsetzung kann erfolgen</p>		<p>Netzwerkmanagerinnen</p>
--	--	--	--	--	-----------------------------

**Handlungsziel 1.4 Es wird ein System zur kultursensiblen Gesundheitsprävention entwickelt und entsprechende Angebote zur Stärkung der Selbstverantwortung für die Gesundheit geschaffen.**

	<p><b>10.</b> Hilfe zur Selbsthilfe: Migrantinnen und Migranten werden dabei unterstützt, im Wege der Selbsthilfe andere zu beraten und sie hinsichtlich der Verantwortung für die eigene Gesundheitsförderung zu sensibilisieren.</p>	<p>noch offen, s. auch Punkt 5</p>			<p>Netzwerkmanager innen</p>
	<p><b>11.</b> Es wird ein Austausch mit dem Ärzteverband und Einrichtungen (Krankenhäuser, Altenheime) initiiert, um Defizite hinsichtlich der Kultursensibilität in der Gesundheitsförderung aufzudecken.</p>	<p>- Innerhalb Netzwerktreffen - Schwierige Akquise von Ärzten zur Netzwerkbeteiligung</p>			<p>Netzwerkmanager innen</p>
	<p><b>12.</b> Initiierung geeigneter Informations- und Beratungsangebote für Zugewanderte zu Regelgesundheits- und Präventionsleistungen.</p>	<p>- Zusammenarbeit mit Mathias-Hochschule im letzten Jahr</p>		<p>Weitere Kooperation mit der Hochschule ist angedacht.</p>	<p>Netzwerkmanager innen</p>

	<p><b>13.</b> Frauenspezifische Angebote (z.B. Hilfe bei häuslicher Gewalt, Aufklärung) werden in Kooperation mit den zuständigen Beratungsstellen (z. B. Frauenberatungsstelle, Donum Vitae) Migrantinnen noch besser zugänglich gemacht.</p>	<p>Informationsaustausch durch Netzwerktreffen - Einsatz vom Sprachmittlerinnen</p>		<p>Informationsweitergabe an Klientinnen und Klientinnenvermittlung</p>	<p>Netzwerkteilnehmerinnen und Netzwerkmanagerinnen</p>
	<p><b>14.</b> Erhöhung des Anteils an zugewanderten Menschen in Präventionskursen von Sportvereinen bzw. generell Sport- und Bewegungsangeboten.</p>	<p>- Bedarfsanalyse notwendig</p>			

**4. Indikatoren und Ressourcen (Die Indikatoren zur Zielerreichung und die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden im weiteren Bearbeitungsprozess in den Handlungsfeldern ergänzt.)**